

B 2.55

Organisationsentwicklung und Schulentwicklung

Professionelle Lehr- und Lerngemeinschaften (PLG) – Grundlagen und Digitalisierungsmöglichkeiten

Agnes Filipiak



© RAABE 2024

© IMAGO / Zoonar II

Was genau sind eigentlich Professionelle Lehr- und Lerngemeinschaften, was unterscheidet sie von anderen (verschiedenen) Formen der Zusammenarbeit und worin liegen ihre Vorteile? In diesem Beitrag lernen Sie die theoretischen Grundlagen hinter dem Konzept PLG kennen und erfahren außerdem, inwiefern die PLG-Arbeit zu einer Verbesserung der professionellen Kooperationskultur in Schulen beitragen kann.

KOMPETENZPROFIL

Zielgruppe:

Schulleitungen, Schulleitungsteams

Schlüsselbegriffe:

Multiprofessionalität, lernende Organisation, Kooperation, Digitalisierung

Einsatzfeld:

Kollegiale und außerschulische Kooperation

Thematische Bereiche:

Kooperationsentwicklung, Ko-Konstruktionen, Teamentwicklung

Inhaltsverzeichnis

1. Was sind eigentlich PLGs? – Die Idee dahinter verstehen	3
2. Anforderungen und Anknüpfungspunkte in der Praxis	7
3. Warum Kooperation digitalisieren? – Potenziale, Herausforderungen und Modelle	8
4. Modelle der Digitalisierung: Finden Sie Ihren Weg	9
5. Phasen der digitalen Lern- und Kooperationsentwicklung verstehen und nutzen	10
Literatur	14

1. Was sind eigentlich PLGs? – Die Idee dahinter verstehen

Die PLGs, so wie wir sie heute im Bildungskontext kennen, haben ihren Ursprung in der angloamerikanischen Schulforschung der achtziger und neunziger Jahre. Ausgangspunkt war die Entdeckung, dass besonders effektiv arbeitende Schulen unabhängig voneinander gewisse Gemeinsamkeiten in der Gestaltung der kollegialen Kooperation aufwiesen (vgl. Rosenholtz 1989). Diese ergeben bis heute die zentralen Merkmale einer PLG.

Merkmale einer PLG

- Gemeinsame handlungsleitende Ziele
 - Gemeinsamer Blick auf die Lernenden bzw. die Lernprozesse
 - Kollegiale Kooperation
 - De-Privatisierung der Unterrichtspraxis
 - Reflektierender Dialog
- (vgl. Bensen&Rolff 2006, S. 179)

Trotz dieser Merkmale gibt es keine eindeutige und einheitliche Definition von PLGs. Fest steht der „professionelle“ Anspruch der PLG-Arbeit, der sich an den beruflichen Anforderungen und Standards ausrichten soll. Im Fokus steht eine (Weiter-)Qualifizierung und Professionalisierung aller Beteiligten. Die Kooperation in einer PLG erfolgt stets systematisch und zielgerichtet (vgl. Funke-Tebart 2020, S. 263). Der Begriff des Lernens macht zudem deutlich, dass die Kooperation über einen bloßen Austausch hinausgeht. Hier wird eine bestimmte Haltung deutlich: Die Mitglieder einer PLG wollen sich entwickeln! Fehlertoleranz und Hilfskultur sind daher zentrale Leitwerte in der PLG-Arbeit (vgl. Bensen&Rolff 2006). Die Gemeinschaft spielt hier eine zentrale Rolle. Sie besteht aus gleichberechtigten Expertinnen und Experten, die bestimmte Grundwerte und Ziele teilen. Daraus ergibt sich eine sinnvolle Arbeitsdefinition für diesen Beitrag.

Definition

PLGs sind Gruppen von Personen, die

- ein gemeinsames Anliegen haben,
- vor ähnlichen Problemen stehen oder
- die gleiche Leidenschaft für ein Thema empfinden und
- die ihr Wissen und ihre Energie auf diesem Gebiet durch kontinuierliches, aufeinander bezogenes Handeln vertiefen.

(vgl. Wenger 2002, S. 4, zit. n. Schratz&Westfall-Greiter 2017, S. 128)

Inzwischen konnten die positiven Effekte dieser Form der professioneller Zusammenarbeit – insbesondere in Bezug auf die Entwicklung der Leistungen in der Klasse sowie die Zufriedenheit der Lehrkräfte – empirisch durch verschiedene Studien belegt werden (vgl. Bonsen&Rolff 2011; Fussangel 2008; Vescio et al. 2008). (Multi-)Professionelle Kooperation gilt als zentrales Anliegen in der Schul- und Unterrichtsentwicklung (vgl. Richter&Pant 2006; Fussangel 2008). Professionelle Lerngemeinschaften unterstützen nicht nur die einzelne Lehrkraft bei der Bewältigung alltäglicher beruflicher Herausforderungen sowie der eigenen Professionalisierung, sondern leisten auch auf systemischer Ebene einen Beitrag zur Team- und somit Organisationsentwicklung (vgl. Kansteiner et al. 2019; Senge 2006).

2. Anforderungen und Anknüpfungspunkte in der Praxis

Obwohl die Notwendigkeit Kooperation in der Praxis sowie entsprechender Kompetenzen unter anderem in den KMK-Standards von 2004 definiert ist (vgl. KMK 2004) und Studien zufolge diese Notwendigkeit von der Mehrheit der Lehrkräfte bestätigt und positiv bewertet wird (vgl. Richter&Pant 2006), zeigt sich im Arbeitsalltag, dass die Umsetzung von professioneller Kooperation keineswegs konfliktfrei und eindeutig ist.

Man unterscheidet dabei jeweils unterschiedliche „Niveaustufen“ von Kooperation (vgl. Häsel et al. 2006), die eine unterschiedliche Qualität von Kooperation hinsichtlich der Komplexität aufweisen:

Austausch

Gegenseitige Information, sowohl „materiell“, z. B. in Form von geteilten Arbeitsblättern, als auch im übertragenen Sinne durch „Tür-und-Angel-Gespräche“, Berichte usw.

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

